

Wal-Welten in Wilhelmshaven

Ostfriesland
Magazin

www.ostfriesland-magazin.de · H 8306 E · 12/2012 · 28. Jahrgang · 5,50 €

INSELWINTER
Sandbänke für die Seele

WEIL ADEL VERPFLICHTET
Kurt Masur auf Burg Hinta

Neujahrskuchen
Knusprige Tradition

Das Magazin, das Ostfriesland bewegt

Im Dezember lesen Sie:



Tipps: Weihnachten in Ostfriesland
Der Dornumer Weihnachtsmarkt ist einer der schönsten in Ostfriesland



Winterflug – faszinierende Inselwelt von oben
In drei Ausgaben, dieses Mal: Wangerooge, Spiekeroog, und Langeoog



Stardirigent Kurt Masur auf Burg Hinta
Seit 465 Jahren leben die von Freses in dem historischen Gemäuer

Außerdem berichtet das Ostfriesland Magazin über:
Clowns auf Visite: Spaßprogramm am Krankenbett
Neujahrskuchen: Knusprige Tradition
Kostbares Blech: Spielzeugsammler Georg Romann

Jetzt im Handel • 5,50 Euro

SKN Druck und Verlag GmbH & Co. KG
Stellmacherstr. 14 · 26506 Norden
Telefon: 0 49 31/925-227
Fax: 0 49 31/925-360
E-Mail: oma-redaktion@skn.info
Internet: www.ostfriesland-magazin.de



Grünen-Chefin Claudia Roth informierte sich vor dem RWE-Kohlekraftwerk in Eemshaven.

Die Frau unter dem Rednerpult

POLITIK Die Bundesvorsitzende der Grünen in Ostfriesland unterwegs

Claudia Roth stattete unter anderem der Kunsthalle einen Besuch ab und sprach gestern in Eemshaven mit Kritikern des Kraftwerksbaues.

OSTFRIESLAND/VOI/FR – Reden kann sie, die Claudia Roth. Wenn nötig, auch ohne größere Unterbrechungen. Da unterscheidet sie sich wohl kaum von anderen professionellen Politikern. Aber sie kann auch herzlich lachen, die Bundesvorsitzende der Grünen. Und das tut sie offensichtlich gern und oft. Genauso schnell kann sie wieder ernst werden, so, als würde sie auf einen unsichtbaren Knopf drücken. Dann erstarrt ihr Lachen von der einen auf die andere Sekunde. Vor allem dann, wenn es um die große Politik geht, um das Große und Ganze, um soziale Gerechtigkeit, das drohende Auseinanderbrechen der Welt, um das Klima, um Panzer für Saudi-Arabien oder um Angela Merkel. Dann kann sie auch böse gucken. Ziemlich böse sogar.

„Berühmte Pünktlichkeit“

Als die ziemlich hellblonde Claudia Roth am Mittwochmittag in ihrem langen hellen Wintermantel und mit ihrem roten Schal in das Kunsthallen-Bistro rauscht, ist es eine Mischung aus allem, und man weiß nicht so recht, ob es das leidige Thema Schwarz-Grün geht. Claudia Roth erzählt ihrem Tross, zu dem neben ihrem Pressesprecher, der Referentin und zwei türkischen Freunden auch der Auricher Bundestagsabgeordnete Thilo Hoppe gehört, eine etwas längere Geschichte, die sie nur kurz und ungern für die Begrüßung der örtlichen Parteifreunde unterbricht. Es sprudelt förmlich aus ihr heraus.

Es geht da offenbar um ihre berühmte Pünktlichkeit und um ein scheinbares Zuspätkommen, es geht um einen zehnminütigen Vortrag, der plötzlich eine Stunde dauern soll und um ein Publikum, das lieber Fußball schauen will, als der Grünen zuzuhören. Und Claudia Roth mittendrin. Aus dem Leben eines Politikers, das eben auch Peinlichkeiten bereithält, das auch unschöne Momente mit sich bringt.

Die Geschichte dreht sich aber weder um einen chaotischen Parteitag der Grünen

noch um die Urabstimmung zur Spitzenkandidatur, die Claudia Roth vor noch nicht sehr langer Zeit nicht nur ein sehr unschönes Ergebnis, sondern auch eine sehr traurige Woche mit Tränen und anschließendem Wundenlecken beschert hat. Nein, bei der Geschichte geht es um eine Sendung mit der „Versteckten Kamera“. Claudia Roth gruselt es noch heute, denn sie war das „Opfer“ dieser Fernsehleute.

„Versteckte Kamera“

Eigentlich eine nette Geschichte, die ziemlich viel sagt über das Leben einer Politikerin, das in strengen Bahnen verläuft, das von Erwartungen und Routine bestimmt ist und das gern sehr kritisch gesehen wird von denen, die keine Politiker sind. Claudia Roth kann jetzt über die „Versteckte Kamera“ lachen. Jetzt. Als sie noch mitten drin war in der Situation, war sie fassungslos. Am Ende ist sie sogar unter das Rednerpult gekrabbelt. So fix und fertig war sie, weil sie nicht wusste, woran sie ist.

Beim Besuch in Ostfriesland, der sie nicht nur in die Emdener Kunsthalle, sondern später auch zum Verknobeln in Aurich und zu einer ersten Diskussion über das Klima ins Europahaus und gestern noch zur Kraftwerksbaustelle nach Eemshaven (der geplante Ausflughafen nach Borkum fiel wegen Schneegestöber aus), ist alles absehbar, geplant eben. Kameras, aber eben keine versteckten. Hier kann Claudia Roth ihre Themen abfeuern.

Und es ist wieder mehr ein Dauerfeuer, wenn man das bei einer Pazifistenpartei überhaupt so sagen darf.

Man muss sie das fragen, das mit der Urabstimmung. Eine herbe Niederlage war das für Claudia Roth, die gern als Spitzenkandidatin in den Bundestagswahlkampf gezogen wäre. Jetzt wird man neben Jürgen Trittin Katrin Göring-Eckardt auf den Plakaten der Grünen sehen. „Es war eine schwere Woche“, sagt Claudia Roth, findet das Ergebnis heute allerdings „richtig und gut“, „klug und konsequent“. Sagt sie, jetzt seien die Rollen innerhalb der Partei klar verteilt, jetzt gehe es um Inhalte, sagt sie auch. Keine andere Partei habe diese Basisdemokratie gewagt. Nur die Grünen.

„Weder den deutschen Politikern noch den Bürgern kann es gleichgültig sein, dass die Schadstoffe des Kohlekraftwerkes mit den vorherrschenden Westwinden hauptsächlich in Deutschland zur Wirkung kommen“

Ach ja, nach einer möglichen Koalition von CDU und Grüne muss man sie auch noch fragen. Das gehört dazu. Und Claudia Roth wäre nicht Claudia Roth, wenn sie einfach mit Ja oder Nein antworten würde. Sie zählt die ganzen Themen auf, bei denen die CDU und die Grünen so weit auseinander liegen, dass sie sich kaum noch sehen können. Soll wohl heißen: Alles Quatsch, das mit Schwarz-Grün. Außerdem wolle man nicht als Ersatz für die FDP herhalten.

Routiniert

Claudia Roth hakt die Fragen routiniert ab, bringt in ihren Antworten immer mehr Themen unter als eigentlich nötig wäre. Sie ist eben ein Profi, unaufgeregt, routiniert. Mal lächelt sie, mal schaut sie ernst. Dabei verfährt der Fuß-

ballfan Claudia Roth gern nach der alten Fußballweisheit: Wer den Ball hat, fängt sich kein Tor ein. Übertragen auf die Politik heißt das: So lange ich rede, bekomme ich keine dummen Fragen gestellt. Nach einer halben Stunde mit der Presse geht es in die Kunsthalle. „Ich freue mich riesig!“, sagt Claudia Roth und lässt sich die Ausstellung „Künstlerkinder“ erklären. Jetzt reden andere.

Eemshaven

Gestern traf sich die Bundesvorsitzende in Begleitung des Auricher Bundestagsabgeordneten Thilo Hoppe mit Mitgliedern der Bürgerinitiative Saubere Luft Ostfriesland in Eemshaven vor dem RWE-Kohlekraftwerk. Da die langfristigen Auswirkungen der schädlichen Abgabe auf die Umwelt nach Ansicht der Kritiker immer noch nicht hinreichend untersucht wurden, hat die Bürgerinitiative im Klageverbund mit Greenpeace Niederlande, Suivere Energie und dem Nabu die nun zum zweiten Mal von der Provinz Groningen erteilte naturschutzrechtliche Genehmigung angefochten. Von dem Besuch von Roth erhofft sich die Bürgerinitiative Saubere Luft Ostfriesland einen stärkeren politischen Druck auch von deutscher Seite. „Weder den deutschen Politikern noch den Bürgern kann es gleichgültig sein, dass die Schadstoffe des Kohlekraftwerkes mit den vorherrschenden Westwinden hauptsächlich in Deutschland zur Wirkung kommen werden, aber sämtliche Ausgleichsmaßnahmen, die die Provinz Groningen von RWE verlangt, nur in den Niederlanden geplant sind. Claudia Roth zeigte sich „entsetzt“ über die möglichen Auswirkungen auf das Weltkulturerbe Wattenmeer (siehe auch Bericht auf Seite 39).



Kein wichtiges Telefonat, sondern nur der Audioguide der Kunsthalle: die Bundesvorsitzende der Grünen, Claudia Roth, mit dem wissenschaftlichen Direktor der Kunsthalle, Dr. Frank Schmidt, in der Ausstellung „Künstlerkinder“.

FOTO: WILKEN